

ENERGIE ÖL UMWELT AUTO TREIBSTOFFE SPÖ ÖSTERREICH

**Superethanol - SPÖ-Bayr kritisiert Biosprit als ökologisch sinnlos  
Utl.: Folgen des Biosprit-Booms für Entwicklungsländer dramatisch -  
weitere Subventionierung der Landwirtschaft in Europa =**

Wien (APA) - Der Hype des Biosprits als Wundermittel der Zukunft wird nicht überall geteilt. Kritiker warnen vor den negativen Auswirkungen des Booms, vor allem für Entwicklungsländer. So gefährde die steigende Nachfrage die weltweite Versorgung mit Nahrungsmitteln und treibe die Weltmarktpreise für Mais und Getreide in die Höhe. Die "Initiative Superethanol" entkräftet, zumindest für Österreich: Der heimische Bedarf für Bioethanol werde für die nächsten Jahre durch eigene Biomasse gedeckt. Zudem tausche man bei Bioethanol nicht "den Import fossiler Rohstoffe durch pflanzliche Öle" wie etwa Palmöl aus.

Die SP-Umweltsprecherin Petra Bayr kritisierte am Donnerstag in einer Aussendung, dass Subventionen für den Anbau von Pflanzen zur Herstellung von Biosprit (Biodiesel und Bioethanol) aus ökologischer Sicht "sinnlos" sei, von der Problematik für Entwicklungsländer ganz zu schweigen. Die Gelder würden "lediglich zu Einkommenserhöhungen in der Landwirtschaft" führen.

Auch die Internationale Energieagentur (IEA) hat hohe Zuschüsse für den Anbau von Biosprit in der EU und den USA kritisiert. Die Programme zur Herstellung von "tankbarem" Alkohol aus Pflanzen wie Mais kosteten "außerordentlich" viel und bedürften "massiver Subventionen", erklärte IEA-Direktor Claude Mandil vor einigen Tagen in Paris. Ihr Nutzen für die Umwelt sei "fragwürdig". Wohl aber betonte er, sie sei derzeit die einzige Technik, mit der sich die Abhängigkeit von Erdölprodukten verringern lasse.

Nach Meinung von Abdallah El Badri, Generalsekretär der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC), sind Biotreibstoffe auch mittelfristig noch kein Ersatz für Erdöl, da sie mit Lebensmitteln in Konkurrenz stünden. Schon jetzt seien die Biokraftstoffe dafür verantwortlich, dass die Lebensmittelpreise ihren größten Preissprung in 30 Jahren erleben würden.

Ernst Karpfinger von der Vereinigung "Die Rübenbauern" schätzt dagegen das Risiko der "Kannibalisierung" von Getreide für den Energiebedarf trotz derzeitigen Engpässen beim Getreide gering ein. Österreich könne seinen Bioethanolbedarf aus eigenen Rohstoffen decken. Zudem bisher würden rund 400.000 bis 500.000 Tonnen Rüben in den Export wandern, weil es eine Überproduktion gebe.

Auch Preissteigerungen für Brot und Mehl würden sich trotz hoher Preise am Weltmarkt "im nicht relevanten Bereich" bewegen, betonte Karpfinger. Die höheren Preise seien zudem durch den Abbau der Weltlagerstände begründet und nicht durch die steigende Nachfrage an Energiegetreide. Dieser Umstand und die derzeitige Trockenheit habe zwar zu einer Preis-Hausse bei Getreide zwischen 30 und 38 Prozent geführt, real habe sich Getreide pro Tonne aber nur um 30 bis 40 Euro verteuert.

Die Vereinigung besitzt eine 25,1-prozentige Beteiligung an der Pischelsdorfer Bioethanol-Anlage des Agrarkonzerns Agrana.

Die Agrana-Superethanol-Anlage in Pischelsdorf in Niederösterreich

könne bei voller Kapazität 200.000 Tonnen Benzinersatz produzieren, sagte Agrana-Chef Johann Marihart. Die Anlage hat eine Kapazität von 240.000 Kubikmeter Bioethanol und verarbeitet 75 Prozent Weizen, 15 Prozent Mais und 10 Prozent Rübendicksaft zu Bioethanol. Die Österreicher tanken jährlich rund zwei Millionen Tonnen Benzin in ihre Kraftfahrzeuge.

Mit der Bioethanolproduktion in Pischelsdorf würden die von Landwirtschafts- und Umweltminister Josef Pröll (V) angepeilten 10 Prozent Biosprit bis 2010 im Bereich Benzin abgedeckt werden, erklärte er am Donnerstag vor Journalisten in Wien. "Fürs erste" sieht Marihart jedenfalls "keinen Bedarf an Zukäufen".

Umrechnet 2,5 Kilo Getreide seien für einen Liter Alkohol notwendig. Bei voller Leistung würden etwa 600.000 Tonnen Getreide für die Herstellung von 240.000 Kubikmetern gebraucht, rechnet der Agrana-Chef vor. Durch die hohen Getreidepreise koste die Produktion von einem Kubikmeter Bioethanol aber derzeit rund 500 Euro.

(Schluss) ans/wyl

APA428 2007-07-19/14:55

191455 Jul 07